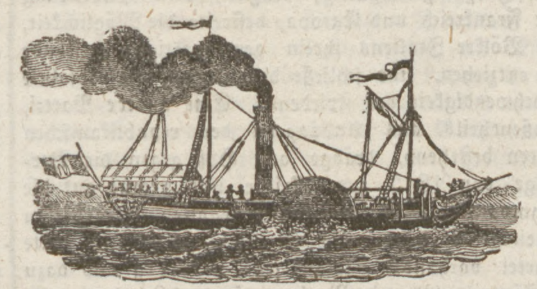
Danziger Dampfboot.

№ 44. **1859.**

Dienstag, den 22. Februar. **29ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 20. Febr. Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, das Eherecht betreffend, lautet in den Hauptzügen:

§. 1. Zur bürgerlichen Rechtsgültigkeit einer Ehe wird die priesterliche Trauung durch einen Geistlichen erfordert, welcher zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuchs berechtigt ist.

§. 2. Es kann jedoch die Ehe mit bürgerlicher Rechtsgültigkeit auch vor dem Richter geschlossen werden, wenn die priesterliche Trauung versagt worden ist oder die Brautleute erklären, dieselbe nicht in Anspruch nehmen zu können.

§. 3. Der ehelichen Verbindung muß ein Aufgebot vorangehen.

§. 4. Die Eheschließung vor dem Richter erfolgt mittelst einer von den Brautleuten vor dem Richter in Gegenwart zweier glaubwürdiger Zeugen abgegebenen feierlichen Erklärung: „daß sie fortan sich als zu einer wahren Ehe verbunden erklären und die damit verknüpften Pflichten getreulich zu erfüllen geloben."

§. 6. Die bürgerliche Gültigkeit einer solchen Ehe beginnt mit dem Zeitpunkte der vor dem Richter zu Protokoll gegebenen Erklärung.

§. 11. Die Ehehindernisse wegen Ungleichheit des Standes werden in allen Landestheilen, wo deren noch bestehen, aufgehoben.

§. 12. Die im §. 66 des Anhangs zum Allgemeinen Landrecht gestattete Ausnahme von der Regel, nach welcher Mannspersonen unter 18 Jahren nicht heirathen sollen, wird hiermit aufgehoben.

§. 13. Folgende, bisher zugelassene Ehescheidungsgründe werden hiermit aufgehoben:

1) gegenseitige Einwilligung;

2) heftiger und tief eingewurzelter Widerwille;

3) blos verdächtiger Umgang gegen richterlichen Befehl;

4) mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt hatte;

5) Versagung der ehelichen Pflicht;

6) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind;

7) Unverträglichkeit und Zanksucht.

§. 14. Wegen lebens- oder gesundheitsgefährlicher Mißhandlungen ꝛc. soll nicht auf Ehescheidung erkannt werden, es sei denn, daß das Ehegericht aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise die Ueberzeugung gewonnen, daß durch die Schuld des verklagten Theiles die Ehe in nicht minderem Grade, als wie durch Ehebruch oder bösliche Verlassung zerrüttet worden sei.

§. 15. Alle Vergehungen, welche die Ehescheidung begründen, sind in Beziehung auf die Vermögens-Nachtheile, die den Schuldigen treffen, für gleich schwer zu achten.

§. 16. Das Interimistikum kann in allen Fällen nachgesucht und festgesetzt werden, in denen das Ehegericht aus Rücksicht auf die Sicherheit, Gesundheit, Ehre oder den Lebensunterhalt des nachsuchenden Theils es für angemessen erachtet, daß die Parteien während des Prozesses von einander getrennt leben. Unbedingt zur Ehescheidung führen sollen auch ferner: 1) Ehebruch, 2) böswillige Verlassung, 3) Lebensnachstellung, 4) Ergreifung eines schimpflichen Gewerbes, 5) Veränderung der Religion, 6) Raserei und Wahnsinn. — Relativ zur Ehescheidung führen sollen: 1) Lebens- und gesundheitsgefährliche Thätlichkeiten, 2) grobe und widerrechtliche Kränkungen der Ehre oder persönlichen Freiheit, 3) muthwillige und wiederholte Beschimpfung und Thätlichkeiten, 4) grobe Verbrechen, 5) wissentliche falsche Anschuldigungen, 6) Gefahr für Leben, Ehre, Amt oder Gewerbe, 7) Trunkenheit, Verschwendung oder unordentliche Wirthschaft, 8) Versagung des Unterhalts. In diesen acht Fällen soll Ehescheidung nur dann zulässig sein, wenn das Ehegericht annimmt, daß durch derartige Handlungen die Ehe nicht minder als durch Ehebruch und bösliche Verlassung zerrüttet worden.

— [Abgeordnetenhaus.] Die Abgeordneten Freiherr v. Hoverbeck und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen: die Königl. Staatsregierung werde dem Bau der nachstehenden Eisenbahnen in der Provinz Preußen: 1) von Königsberg nach Pillau, 2) von Königsberg über Bartenstein, Seeburg und Osterode nach Thorn, mit einer Zweigbahn von Bartenstein über Rastenburg nach Lötzen, 3) von Insterburg über Tilsit nach Memel, 4) von Danzig nach Stolp, jede mit den Staatsfinanzen irgend verträgliche Berücksichtigung zuwenden.

— Herr v. Vincke hatte unlängst dem Abgeordneten Mathis in einer Kammerdebatte vorgeworfen, daß er „Unsinn" gesprochen habe. Diese Inconvenienz zog weitere Folgen nach sich. Es hat nämlich eine Versammlung von Abgeordneten den Beschluß gefaßt, ähnlichen Ausschreitungen mit aller Energie entgegen zu wirken. Sämmtliche Theilnehmer haben sich gegenseitig durch ihr Wort verpflichtet, Jeden zur Rechenschaft zu ziehen, der fortan bei Verhandlungen die Grenzen überschreitet, welche der parlamentarische Brauch festgestellt hat. Außerdem vernimmt man, daß Herr Mathis weitere Erklärungen von Herrn von Vincke gefordert habe, welche jedoch in befriedigender Weise gegeben seien, so daß unter Mitwirkung befreundeter Mittelspersonen die Angelegenheit, statt eines schon befürchteten ernsteren Auftrages, nach dieser Seite hin als gütlich beigelegt betrachtet werden kann.

— In Betreff der früher mitgetheilten Nachricht über einen bedeutenden Steuerdefraudations-Prozeß in der Stadt O. sind wir zu der Mittheilung in den Stand gesetzt, daß allerdings gegen die Besitzer einiger Rübenzucker-Fabriken in der Provinz Sachsen und mehrere in diesen Fabriken beschäftigt gewesene Steuerbeamten ein Untersuchungsverfahren wegen Verdachts der Steuerdefraudation schwebt, daß aber, obwohl die Höhe des Defraudations-Objekts sich jetzt noch nicht übersehen läßt, doch nichts zu der Annahme berechtigt, dasselbe werde die früher von uns angegebene Summe von 400,000 Thlr. erreichen oder diesem Betrage auch nur einigermaßen nahe kommen.

— Vor etwa 14 Tagen machte folgender Vorfall hier in weiteren Kreisen Aufsehen. Ein Kaufmann aus der Provinz Preußen, der behufs Uebernahme der General-Agentur einer Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft für Deutschland sich einige Monate in London aufgehalten hatte, kehrte von da über Berlin in seine Heimath zurück. Hier in Berlin machte er in einer Weinhandlung Weinbestellungen auf ein Londoner Haus in Höhe von 11,000 Thlr., wofür er Londoner Wechsel einlegte, die der Chef der Weinhandlung vor Absendung des Weins zur Rekognition nach London schickte. Inzwischen versilberte der Besteller eine Anweisung von 200 Thlrn. auf ein Londoner Haus bei demselben Weinhändler, die sich bei erfolgter Rekognition als falsch erwiesen haben soll. Sofort entstand die Vermuthung, daß es auch mit den Wechseln nicht seine Richtigkeit haben möge, worauf auf telegraphischem Wege die Verhaftung des Verdächtigen in D. bewirkt wurde. Nach siebentägiger Haft daselbst wurde er hierher befördert. Wie wir hören, hat sich jedoch bei seiner hier erfolgten Vernehmung und nach Prüfung seiner Korrespondenzen nicht nur seine Unschuld herausgestellt, sondern es gewinnt den Anschein, entweder, daß er selbst der Mitbetrogene war, oder aber, daß er das Opfer der Machinationen einer konkurrirenden Londoner Versicherungsgesellschaft gewesen ist. Jedenfalls steht fest, daß er ohne Kaution in seine Heimath entlassen ist. (Publ.)

Ulm, 15. Febr. Ich bin in der Lage, aus amtlicher Quelle zu versichern, daß die Pferde-Ausfuhr über hier seit dem 1. Jan. keineswegs zugenommen hat; der Pferdehandel in die Schweiz ist jahraus jahrein ein lebendiger, Transporte von 5 bis 8 Stücken gehen in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen mittelst Eisenbahn ab, in den letzten sechs Wochen aber nicht in verstärktem Grade gegen sonst.

Zürich, 13. Febr. Heute war einer der größten Kirchgänge (Leichenbegängniß), welchen wohl jemals Zürich gesehen hat. Es geleitete nicht bloß seinen ältesten, sondern auch einen seiner edelsten Bürger, den „Veteran der Veteranen", Generalmajor Ziegler, welcher in voller Rüstigkeit sein 91stes Altersjahr erreicht hatte, zu Grabe.

Wien, 16. Febr. Ueber den Inhalt der bereits erwähnten österreichischen Circular-Depesche vom 5. Febr. gehen der „Köln. Ztg." in Folgendem ausführlichere Mittheilungen zu: „Oesterreich macht in dieser Depesche zuerst auf die bedenkliche Lage des Augenblicks aufmerksam und drückt seine Befriedigung über die in Deutschland kund gegebenen Gesinnungen aus, welche bewiesen hätten, daß ein neuer Rheinbund nicht zu befürchten sei. Die Gefahren, die das gemeinsame Deutschland bedrohen, werden in der Depesche wiederholentlich mit Nachdruck hervorgehoben. Oesterreich, heißt es weiterhin, erachte den Moment noch nicht gekommen, die Angelegenheit an den Bund zu bringen. Aber mit dem Ausdrucke des Vertrauens, daß ihm, würde es angegriffen, die Unterstützung der deutschen Regierungen nicht entgehen werde, wird der Wunsch verknüpft, daß sich die Regierungen über die Lage, mit Bezug auf bestimmte Eventualitäten, aussprechen möchten. Diese Eventualitäten werden im Einzelnen bezeichnet, und sowohl die Möglichkeit eines Krieges mit Sardinien, als mit Frankreich, als endlich mit Frankreich und Sardinien, ins Auge gefaßt."

— Auf Anregung des Erzherzogs Albrecht, General-Gouverneurs von Ungarn, hat die Pesth-Ofener Handelskammer unter Zuziehung einer Anzahl von Fachmännern die Frage in Erörterung gezogen, in welcher Weise und mit Hülfe welcher Mittel die Schifffahrtsfreiheit zur Belebung und zum Aufschwunge für Handel und Verkehr, insbesondere für den Platz Pesth-Ofen, nutzbar gemacht werden könnte. Aus den Berathungen hierüber sind folgende Anträge hervorgegangen: Errichtung eines Freilagers in Pesth, Herstellung geeigneter Landungsplätze für fremde Dampfschiffe, Errichtung einer genügenden Anzahl von Ladeplätzen, Beseitigung der Hindernisse in der Beschiffung des Donaustroms, Errichtung einer Pferde-Eisenbahn zwischen dem Neu-Pesther Hafen und der Stadt Pesth, Verlegung der Direction der Donau-Dampfschiff-

fahrts-Gesellschaft von Wien nach Pesth, Wegfall der zur Erlangung von Schifffahrts-Patenten vorgeschriebenen Förmlichkeiten, und endlich Anträge auf Proklamirung der Gewerbefreiheit anstatt des Konzessions- und Zunftwesens, und auf Abschaffung der Wuchergesetze.

— Die neueste Levante-Post über Triest meldet Folgendes: Eine Depesche aus Jassy meldet den Einzug Couza's in Bukarest und die dekretirte Vereinigung beider Fürstenthümer mit einer Versammlung in Fokschani. Die Pforte protestirt und verlangt die Berufung der Konferenz. Ueber diesen Schritt der Pforte bemerkt die „Ostd. Post“: „Die Konferenz tritt auf das ausdrückliche Verlangen der Pforte zusammen. In der betreffenden Depesche zählt das türkische Kabinet die zahlreichen Illegalitäten auf, welche bei den Wahlen sowohl in Bukarest als in Jassy stattgefunden haben, sie weist nach, daß Oberst Couza die von der Convention vorgezeichneten Eigenschaften nicht habe, die zur Würde eines Hospodars nothwendig seien, indem er weder das Alter von 35 Jahren erreicht habe, noch im Besitze des vorschriftsmäßigen Privat-Einkommens sich befinde &c. Sei nun schon die aus illegalen Wahlakten hervorgegangene Wahl zum Hospodaren der Walachei unmöglich anzuerkennen, so sei die Doppelwahl vollends eine Verhöhnung sowohl des Wortlautes als des Geistes der Pariser Convention.“

Turin. Wir müssen einige Korrespondenznachrichten berichtigen, die in diesem Augenblick die Runde durch die Blätter machen. Da heißt es, daß König Victor Emanuel sich mit der Großfürstin von Rußland, der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, vermählen werde. Wir bemerken, daß dies ein Irrthum sein müsse. Außerdem daß die Prinzessin schon 40 Jahre alt, und der König von Sardinien 1½ Jahr jünger ist, dürfte es Jedermann, der sich um diese Dinge bekümmert, bekannt sein, daß die liebenswürdige Prinzessin bald nach dem Tode ihres Gemahls sich mit einem Grafen Stroganoff zur linken Hand vermählt hat. Daß ein gleiches Verhältniß in Betreff Victor Emanuels bestehe, möchten wir nicht behaupten, indeß ist es kein Geheimniß, daß der König, seit dem vielbeklagten Ableben der österreichischen Erzherzogin Adelheid, die noch heute im Gedächtniß der Turiner lebt, sich mit einer hübschen Tambourmajorstochter, Namens Rosine, verbunden, und bereits von ihr drei Kinder hat, zu den fünf, die aus der ersten Ehe stammen, und von denen die Prinzessin Clotilde das älteste ist. Der König selbst ist bis zur Verwegenheit tapfer und ritterlich, mit einem Anflug von theatralischem Wesen, das sich in allem, auch in seiner letzten Thronrede ausspricht. Den österreichischen Offizieren, die ihn nach der Schlacht von Novara sahen, fiel das Benehmen auf, welches Victor Emanuel da beobachtete, wo es sich um einen verlorenen Feldzug handelte, der dem Vater die Krone und — — bald darauf — das Leben kostete. Als wäre er der Sieger, stand er vor dem alten, gebückten Radetzky, mit Reiherfedern auf dem Hut. Es giebt ein Porträt von ihm, das in allen Kunsthandlungen von Piemont und Genua aushängt; stolz, fast hochmüthig in der Haltung, den Kopf zurückgeworfen wie herausfordernd, drückt er ganz den selbstbewußten Charakter, erfüllt von dem Gefühl seiner Stellung, aus. Wem er nun die Hand reichen wird, ob der verwittweten Herzogin von Parma, oder — wie Viele ohne Grund befürchten — der schönen Rosine, werden wir in der nächsten Zeit sehen. (Eine Prinzessin von Leuchtenberg, mit der sich einige Zeitungen beschäftigen, existirt gar nicht. Und der Kaiser und sein Bruder haben nur minderjährige Töchter; die älteste ist nicht über acht Jahre alt. Die Herzogin Regentin von Parma [eine Bourbon, Tochter des Herzogs von Berry] ist gleich der Großfürstin Nicolajewna, 40 Jahre alt.)

Paris, 16. Febr. Der Finanzminister hat die Vorlage des Ausgabe- und Einnahme-Budgets für 1860 mit einem Vorbericht begleitet, welcher die finanzielle Entwickelung Frankreichs in einem sehr günstigen Lichte darstellt. Die Auffassung stützt sich allerdings in vielen Punkten auf Zahlen, deren Beweiskraft um so weniger zu bestreiten ist, als die Finanzverwaltung mit den Nachwehen eines kostspieligen Krieges und einer dauernden Handelsstockung zu kämpfen hatte. So ist es unbedingt als ein wichtiger Fortschritt anzuerkennen, daß die Ziffer der schwebenden Schuld allmälig von ihrer bedeutenden Höhe herabsinkt. Dieselbe betrug am 1. Januar 1858 noch 815 Millionen Franken; sie trat bei Beginn des laufenden Jahres auf 810 Millionen. Nach dem schon eingeleiteten Tilgungsverfahren wird die schwebende Schuld mit Jahresschluß auf 750 Millionen ermäßigt sein, woran sich in der Folge eine weitere regelmäßige Tilgung von mindestens 5 Mill. jährlich anschließen soll.

— Die „Patrie“ sucht die nach ihr besonders im Auslande verbreitete Ansicht zu widerlegen, als wolle die große Mehrheit des französischen Volkes den Krieg um jeden Preis vermeiden und verwerfe von vornherein eine Politik, die möglicher Weise zu einer Störung des Friedens führen könne. Die „Patrie“ meint, es gebe in Frankreich, seitdem die italienische Frage aufgestellt worden, drei Parteien, die in ihrer Stellung zu derselben bedeutend von einander abwichen. Die eine sei gegen die italienische Frage gleichgültig, leugne deren Bedeutung für Frankreich und Europa, bestreite die Möglichkeit, die Völker Italiens ihrem gegenwärtigen Zustande zu entziehen, und schließe daraus auf die absolute Nothwendigkeit des Friedens. Eine andere Partei, großentheils aus Anhängern der republikanischen Ideen bestehend, dränge aus Haß gegen die Verträge von 1815 zum Kriege und rechne auf die Sympathieen ihrer Gesinnungsgenossen in mehreren Theilen Europas. Es sei aber noch eine dritte Partei vorhanden, schon jetzt mächtig und dazu bestimmt (?), die Majorität des Landes auszumachen. Diese hasse zwar ebenfalls die Verträge von 1815, wolle sie aber nicht zerrissen, sondern nur in einigen Punkten im Interesse Europas verbessert sehen und betrachte den Krieg nur als das äußerste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Die wahre Meinung Frankreichs werde von der Partei vertreten, welche man die des bedingten Friedens nennen könne, welche Frankreich an der Spitze der Civilisation erhalten wolle und von seiner Regierung einen ruhmwürdigen Frieden oder, wenn dies unmöglich sein sollte, einen rechtmäßigen Krieg verlangt. „Diese Partei ist die unsrige“, fährt die „Patrie“ fort; „möge das Ausland sich nicht täuschen, Frankreich ist schwerer zurückzuhalten als zu erregen.“

— In der Broschüre „der Kaiser Napoleon III. und Italien“ findet sich eine Aeußerung Kaiser Napoleons I. auf St. Helena über die Nationalitäten, wobei auch erwähnt ist: „Man zählt in Europa, obgleich zerstreut, mehr als 30,000,000 Franzosen, 15,000,000 Spanier, 15,000,000 Italiener, 30,000,000 Deutsche.“ Es scheint, als wenn man hier und da theils die Militairmacht, welche in Europa wenigstens annähernd im Verhältnisse zur Einwohnerzahl steht, als gleich für Frankreich und Deutschland betrachtet, theils die ebengedachten Zahlenangaben auf die Jetztzeit bezogen hat. Nach der in Oesterreich 1854 und im Zollvereine u. s. w. 1855 vorgenommenen Zählung erfreute sich indeß das deutsche Bundesgebiet einer Einwohnerzahl von 44,000,000, nämlich die zum deutschen Bunde gehörenden Provinzen Oesterreichs 13,000,000; Preußens auch 13,000,000 und die übrigen deutschen Staaten zusammen 18,000,000. Das Resultat der am Ende des Jahres 1858 in den Staaten des Zollvereins vorgenommenen neuen Zählung liegt noch nicht vor, wird aber in Folge der notorisch in den letzten drei Jahren statt gefundenen weitern Entwickelung ohne Zweifel eine erhebliche Steigerung ergeben. Bei den angeführten Zahlen darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß die nicht zum deutschen Bunde gehörenden Provinzen Oesterreichs 1854 noch 27 Millionen und Preußens 1855 noch 4 Mill. Einwohner zählten, unter welchen nicht nur sich viele Deutsche finden, sondern welche auch sämmtlich mit in Frage kommen würden, wenn die deutschen Regierungen aufzutreten genöthigt würden, so daß dann die Macht von 75,000,000 Einwohnern zusammenstehen würde. Zu derselben Zeit hatte Frankreich mit Corsica 36,000,000, Sardinien 5,000,000, Kirchenstaat 3,000,000, Toscana 2,000,000, beide Sicilien 9,000,000, Spanien 14,000,000 Einwohner. — Die Totalbevölkerung der Erde stellt sich auf 1288 Millionen Menschen, und es gehören davon in runder Zahl: 522 Mill. zur mongolischen Race, 369 Mill. zur kaukasischen Race, 200 Mill. zur malayischen Race, 196 zur äthiopischen Race und 1 Mill. zur amerikanischen Race. Nach den Glaubensbekenntnissen gehören: 335 Mill. zur christlichen Religion, 5 Mill. zum Judenthum, 600 Mill. zur asiatischen Religion, 160 Mill. zum Muhamedanismus, 200 Mill. zum Heidenthum.

London, 14. Febr. Der „Advertiser“ knüpft an die Nachricht von der litterarischen Propaganda, die Frankreich jetzt in Deutschland macht, folgende Bemerkungen: „Es sollte uns hiernach nicht wundern, wenn es einen schönen Morgens napoleonische Flugschriften auf Irland niedertregnete, und wenn man in den Wildnissen von Tipperary das ominöse Siegel des Ministère Affaires Etrangères fände, aufgedrückt irgend einem allerliebsten Vorschlag, die Grüne Insel mit der großmüthigen Hülfe ihres natürlichen Beschützers, Napoleon III., zu befreien. . . — Eine Art Wahnsinn scheint die bonapartische Schaar ergriffen zu haben. Sie drohen, sie terrorisiren, sie mischen sich in Alles und Jedes. Sie erklären Europa ins Gesicht, die Verträge von 1815 seien abgenutzt und todt. Sie sagen Oesterreich, es solle sich aus der Lombardei und Venedig wegsputen. Sie schreiben die Bedingungen vor, unter denen die kleinen Herzoge auf der Halbinsel die huldreiche Erlaubniß erhalten sollen, auf ihren Thronen sitzen zu bleiben. Sie entwerfen Landkarten mit neuen Gebietseintheilungen für alle Nationen Europa's. Sie sind, wie es scheint, von einer wahren Wuth besessen, durch Flugschriften, Reden, geographische Räthsel und andere Prahlhansigkeiten derselben Art jede Regierung und jedes Volk zu beleidigen. Bald werden sie ein stehender Gräuel in den Augen jedes Landes geworden sein, das noch einen Funken Unabhängigkeitssinn und Würde besitzt.“

— Die „Times“ sprechen in ihrem neuesten (bereits telegraphisch erwähnten) Artikel über die italienische Frage die Ansicht aus, daß der Kaiser Napoleon sich bis zum Beginn des April gedulden und keinen Winterfeldzug unternehmen, in den ersten Tagen des Frühlings aber, wenn Oesterreich sich bis dahin nicht nachgiebig gezeigt haben werde, zu den Waffen greifen werde. Die „Times“ geben daher Oesterreich den Rath, sofort einen Termin zu bestimmen, bis zu welchem es seine Truppen aus Mittel-Italien zurückziehen werde, und die guten Dienste Preußens und Englands für eine Unterhandlung auf dieser Basis in Anspruch zu nehmen. Auf diese Weise werde Oesterreich die Sympathieen Europas gewinnen und sich für den Fall eines ausbrechenden Krieges vielleicht die thätige Mitwirkung der übrigen Mächte sichern.

— Schon bevor die neuesten überaus befriedigenden Berichte aus Ostindien hier eingetroffen waren, hatte die Londoner Regierung von dem günstigen Stande der Dinge daselbst eine so günstige Ansicht, daß sie beschloß, keine Truppen weiter durch Aegypten zu senden, sondern alle Verstärkungen den alten Weg ums Cap gehen zu lassen. Demzufolge ist der unter General-Major Malcolm stehende ägyptische Stab, der den Truppentransport zu regeln hatte, aufgelöst und heimberufen worden.

— Durch Privatmittheilung aus Haiti wird der „Weser Zeitung“ die Nachricht bestätigt, daß der Kaiser Soulouque am 15. Jan. sein Reich verlassen und sich an Bord einer englischen Fregatte in Begleitung seiner Familie und eines Adjutanten nach Jamaica eingeschifft hat. In den Koffern, die der flüchtige Kaiser zurücklassen mußte, fanden sich 28,000 Dublonen (448,000 Doll.) und 5 Millionen brasilianische Thaler.

Itzehoe, 17. Febr. Mit Bezug auf die Eingabe des Aeltesten-Kollegiums der hochdeutschen Israeliten-Gemeinde in Altona wegen staatsbürgerlicher Gleichstellung der Israeliten mit den christlichen Unterthanen erklärte der Abg. Reincke von Altona: Der Ausschuß erkenne an, daß es billig sei, den Israeliten so viel als möglich bürgerliche Freiheiten zu gewähren, und habe dennoch auf Uebergang zur Tagesordnung angetragen; er finde das nicht consequent und wolle deshalb den Antrag stellen, daß die Petition der Regierung zur geeigneten Berücksichtigung übergeben werde. Die Israeliten seien friedliche, ruhige Bürger und frei von manchen Lastern, z. B. Trunksucht, Bettelei. In Altona säßen zum Besten der Stadt Israeliten mit im Stadt-Kollegiums und fänden volle Anerkennung ihres gemeinnützigen Wirkens. Schließlich wurde Reincke's Antrag mit 23 Stimmen gegen 22 St. verworfen.

Petersburg, 10. Febr. Seit einiger Zeit predigt in der hiesigen römisch-katholischen Kirche ein Dominikanermönch unter lebhafter Theilnahme, vorzüglich des gebildeten Publikums, in französischer Sprache. Obgleich die Predigten bisher Gegenstände der allgemeinen christlichen Moral behandelt haben, mit Ausnahme einer Predigt über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, so hat doch der Umstand, daß auch viele nicht katholische Zuhörer den Predigten beiwohnten, der orthodoxen Geistlichkeit einen nicht geringen Schreck eingeflößt, und das Organ des Klerus bringt einen interessanten Artikel gegen diese Predigten. Seit der Vertreibung der Jesuiten vor mehr als vierzig Jahren ist es nämlich fremden Geistlichen nicht mehr gestattet gewesen, hier zu predigen, wenn sie nicht vorher russische Unterthanen geworden waren. Der jetzige Prediger zeichnet sich durch ein großes Rednertalent und eine sehr lebhafte Aktion aus, und das Organ des Klerus sieht in dieser Erscheinung mit Schrecken einen

Zusammenhang mit der katholisch-russischen Propaganda in Paris und Rom, die sich durch eine Anzahl von Werken (z B. die von Gagarin) in letzter Zeit allerdings sehr lebhaft dokumentirt hat. Sie wirft den katholischen Priestern geradezu vor, daß sie kein Mittel scheuten, Proselyten zu machen, kanzelt die vornehmen Herren und Damen gehörig herunter, die lieber franz. Predigten hören, weil sie die altslavischen Bibeltexte nicht verstehen, wirft einen Seitenblick auf den traurigen Bildungszustand der russischen Geistlichkeit und schließt endlich mit einer Ermahnung an diese, durch Vorsicht und Eifer den Angriffen des Katholizismus entgegen zu treten.

Konstantinopel. Am 18. Januar, als am Tage des griechischen Dreikönigs-Tages, wurde in Sulina zwischen Griechen ein förmliches Gefecht geliefert. Ein Hydriote und ein Jonier stritten; eine Ermordung erfolgte, und bald standen alle Hydrioten und Jonier im Kampfe. Man berichtet, daß 30—40 Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Am vorigen Sonnabend ist von hier ein türkisches Kriegsschiff mit Truppen dorthin abgegangen.

— In Konstantinopel wird die Idee einer allgemeinen Industrie-Ausstellung mit großer Lebhaftigkeit erörtert. Für die europäischen Industriellen ergäbe sich allerdings der beachtenswerthe Gewinn, die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes dort dem Auge des Orientalen, das sie bis jetzt nicht erreichen und besichtigen konnte, in die nächste Nähe zu rücken. Die Ausstellung soll im Jahre 1860 stattfinden; die Kosten des Krystallpalastes werden mit 9 Millionen Piastern, die muthmaßlichen Einnahmen mit 13 Mill. Piastern berechnet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. Febr. Das Fregattschiff „Admiral Prinz Adalbert", Rhederei Fr. Heyn, welches im Sommer 1856 nach Melbourne ging, ist mit einer sehr werthvollen Ladung Teakholz von Ostindien auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Die Ladung, welche einen Werth von ca. 70,000 Thlr. haben soll, ist, wie wir erfahren, für die hiesige Königl. Werft bestimmt. Das Teakholz wird als das dauerhafteste, den Würmern widerstehende Schiffsbauholz besonders von den Engländern geschätzt.

— [Aufgefundene Leiche.] Heute früh sah man an der kleinen Brücke, welche über den Radaunenkanal an der Schneidemühle führt, in dem Flusse eine männliche Leiche auf dem Rücken schwimmen. Dieselbe läßt das Alter des Verunglückten auf ca. 30 Jahre veranschlagen, während die Kleidung und das äußere Aussehen auf einen Zimmergesellen hindeuten; doch ist die Persönlichkeit bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Denjenigen Grundbesitzern, deren Ländereien an der Königlichen Ostbahn liegen und von Mooren durchschnitten sind, dürfte die Mittheilung nicht uninteressant sein, daß die Königl. Direction der Ostbahn zur Heizung der Güterzug-Maschinen, so wie der Dienstlokale auf den Stationen und Wärter-Etablissements der Bahnstrecke Kreuz-Marienburg-Danzig pro 1859/60 Torf verwenden will. Der Ankauf des ca. 4000 Klafter betragenden Torfquantums soll durch den Königl. Maschinenmeister Gräf zu Bromberg freihändig erfolgen, derselbe auch zum Abschluß der desfallsigen Lieferungs-Verträge autorisirt sein. (B. W.)

Dirschau, 20. Febr. Der hier am 4. d. M. dingfest gemachte und demnächst verschiedener schwerer Einbrüche überführte Louis Herrmann Behrendt aus Danzig ist gestern durch den auf Vorladung des hiesigen Gerichts hier eingetroffenen königl. Polizei-Inspector Schmidt aus Königsberg i. Pr. für dasjenige Individuum auf das Bestimmteste rekognoscirt worden, welches im Monat Dezember 1857 daselbst wegen des hier verübten erheblichen schweren Diebstahls bei dem Rechtsanwalt Valois verhaftet wurde und bald darauf Gelegenheit zum Entspringen fand. Behrendt legte darauf auch noch gestern nach hartnäckigem Leugnen ein die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen bestätigendes Geständniß ab. (K. H. Z.)

)(Pr. Stargardt, 21. Febr. Der Schwurgerichtshof für die Kreise Pr. Stargardt und Berent begann heute hieselbst seine Sitzungen für das erste Semester 1859. Zu Geschwornen sind einberufen: Buchbinder Bauer aus Dirschau, Rittergutsbesitzer Bruhns — Damaschken, Mühlenbesitzer Bluhm—Pischnitz, Gutspächter Dreyer — Zeisgendorf, Gutsbesitzer Contag—Kl. Gartz, Kaufmann Enss—Dirschau, Kaufmann Abraham Fürstenwalde—Dirschau, Kaufmann Marcus Fürstenwalde —Dirschau, Mühlenbes. Giesler—Kollenczer Mühle, Rittergutsbesitzer Heine — Stangenberg, Hofbesitzer Kröling—Brzuß, Gutspächter v. Kalkstein—Kl. Jablau, Kaufmann Philippsohn—Dirschau, Hofbesitzer Pfeiler—Rokittken, Administrator Queisner—Gr. Malsau, Hofbesitzer Ziehm—Baldau, Gutsbesitzer Tschirner—Polko. Besitzer v. Zabinski—Zellgoscz, Gutsbesitzer Ed. Brauns — Strippau, Brauereibesitzer Hanff — Berent, Rittergutsbesitzer Kautz—Gr. Klintsch, Rittergutsbesitzer v. Narzimski —Liptschin, Gutsbesitzer Schnee—Neusitz, Gutsbesitzer Schulz—Gr. Bartel, Besitzer Steinbrecher—Czarnoczynofen, Fabrikbesitzer Warmbrunn — Lipputsch-Glashütte, Kaufmann Wolff—Berent, Gutsbesitzer Carl Brauns—Kamerau, Rittergutsbesitzer Hering —Mierau, Gutspächter Retzlaff—Czernikau. — Unter den Anklagesachen ist die morgen am 22sten wider den Kreis-Kassen-Rendanten Carl Ludwig Titel aus Berent, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder unter theilweis falscher Buchführung hervorzuheben; außerdem kommen zwei vorsätzliche Brandstiftungen, Urkundenfälschung, Münzvergehen und Diebstahlssachen zur Aburtelung.

Marienburg, 20 Febr. Die Stadtverordneten haben in einer ihrer letzten Sitzungen die zur Einrichtung eines Gymnasiums erforderlichen Geldmittel mit großer Majorität bewilligt. Ein definitiver Bescheid in Betreff der Gymnasial-Angelegenheit ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, dürfte aber nächstens zu erwarten sein. — Vorgestern früh gewahrte man in der Richtung nach der Montauer Spitze am Horizonte einen Feuerschein von bedeutendem Umfange. Dem Vernehmen nach soll ein Brand im Dorfe Falkenau, der fünf große Gehöfte in Asche legte, die Ursache davon gewesen sein.

— Der bisherige Kreisgerichts-Rath Ferdinand Adolph Schmidt zu Gumbinnen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Graudenz und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Graudenz und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichts-Rath" vom 1. April d. J. ab den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

Thorn. Das „Thorner Wochenblatt" enthält Folgendes: Der Schauspieldirector Hr. Mittelhausen mußte sich am 18. d. M. gegen eine sicher einzig in ihrer Art dastehende Denunciation vertheidigen. Der Magistrat in Marienburg hatte gegen den Genannten beim Ober-Präsidium der Provinz deshalb Beschwerde erhoben, weil auf einem Theaterzettel durch Versehen des Setzers, wie Hr. M. vor dem hiesigen Herrn Syndikus den Nachweis führte, die Kasseneröffnung auf 5½ Uhr und der Beginn der Aufführung auf 6½ statt auf 6 Uhr, resp. auf 7 Uhr angesetzt worden war. In Folge dieses Druckfehlers hatten einige Zuschauer an der Kasse eine Viertelstunde warten müssen, welcher Umstand den Marienburger Magistrat zu einer Beschwerde veranlaßte. (Sollte diese Mittheilung wohl begründet sein?)

Warschau, 14. Febr. Einem so eben veröffentlichten Ukas zufolge, hat in allen Fällen, wo Ackerland von oder über drei Morgen an Bauern verpachtet ist, nach Ablauf der jetzigen Verträge die Erbpacht einzutreten. Alle 20 Jahre unterliegt die Pachtsumme der Aenderung.

Stadt-Theater.

Er ist Baron, von Hahn.
Wiesels Pech am Hochzeitstage, von Jacobsohn.

Das Benefiz eines beliebten Komikers, also kein geringes Ereigniß war es, welches am gestrigen Abende die Räume unseres Theaters in unerhörter Weise füllte, welches schon mehrere Tage vorher und nun gar kurz vor der Vorstellung eine kriegerische Belagerung der Billet-Bureaus veranlaßte, wie wir es nur bei einem orchestrischen Feste für möglich gehalten hätten. Hunderte mußten betrübten Angesichts, mit enttäuschten Hoffnungen dem Musentempel den Rücken kehren. Und die Glücklichen? Sie ließen es sich zuerst zeigen, wie ein tölpischer Schusterjunge durch Fortuna's günstige Laune plötzlich Baron wird, als solcher sich aber wenig in die Tournüre seiner hochadeligen Familie zu schicken weiß, und schließlich mit Freuden zu seinem geliebten Metier zurückkehrt. Wenn wir in der Posse auch von aller Treue der Schilderung, von strenger Haltung der Charactere und Scenen-Zusammenhang abstrahiren und nur die Ausgeburt eines ungefesselten, muthwilligen, gleichsam trunkenen Humors erblicken wollen, so verlangen wir doch, daß sie ihren geistigen Ursprung nicht ganz verleugne und aus dem scheinbar widersinnigen, regellosen Treiben irgend ein Hauptgedanke neckend hervorgucke. In dieser Hahn'schen Posse vermochten wir nicht, denselben zu entdecken, wir sahen nur eine unglückliche Stiefschwester des Plötz'schen „Verwunschenen Prinzen" oder vielmehr eine Mißgeburt, deren abnorme Bewegungen bei uns wohl zuweilen Lachen aber auch Mitleid erregten. Dergleichen geistreiche Erzeugnisse haben ihre Heimath nur im warmen Süden und werden bei uns, in dem mehr reflectirenden Norden, immer nur ein exotisches Pflanzenleben führen. Der gestrigen Pflanze dürften wir aber kaum mehr als ein Eintagsleben versprechen können, und nur den Anstrengungen der Darsteller hat dieselbe es zu danken, daß sie einem peinlichen Schicksale entgangen ist. Vor Allen war es der Benefiziant, Hr. Götz, dessen unerschöpfliche Laune ihn wieder zum Löwen des Abends machte; Frau Brenner, welche wir als derartiges Berliner Dienstmädchen zwar schon öfters, aber stets gern gesehen, und — um das ergötzliche Kleeblatt aus der Schustersippschaft vollzählig zu machen — Herr Echten, welche die Posse hielten. Diesen Genannten wurde dafür denn auch die lauteste Anerkennung und Hervorruf nach jedem Acte, ja Hrn. Götz ein doppelter zu Theil. — — Zum Schluß: „Wiesels Pech am Hochzeitstage", von Jacobsohn. Es tritt dieser Schwank zwar höchst anspruchslos auf, ergötzt aber bei raschem Zusammenspiel, welches wir nicht vermißten, und wenn sich die Hauptrollen in so geschickten Händen befinden, wie hier in denen des Herrn Götz und der Frau Brenner. Mit der glücklichsten Leichtigkeit umschifften dieselben die zahlreichen Klippen der Frivolität, die der Verfasser in übermüthiger, moderner Laune hier aufgethürmt hat. Auch bei diesem Stücke that sich die Anerkennung des Publikums durch den Hervorruf der Hauptdarsteller kund.

Vermischtes.

*** Man beabsichtigt, zur hundertjährigen Wiederkehr von Schillers Geburtsjahr an dem Gasthause „zu den drei Rindern" in Sachsenhausen, wo Schiller auf der Flucht von Ende September 1783 bis in den October als Dr. Ritter wohnte, eine Gedenktafel anzubringen. Dieser Aufenthalt ist nicht nur literarisch dadurch interessant, daß hier der erste Entwurf von „Kabale und Liebe" niedergeschrieben wurde, sondern auch für seine Bildungsgeschichte wichtig, weil er hier zuerst den Eindruck einer belebten Handelsstadt empfing.

*** Es giebt Fabriken, welche aus dem schlechtesten Garn und meist aus Abfällen Leinewand arbeiten, die nur für diese Art des Betruges bestimmt ist, und namentlich die Damastgedecke werden durch starke Appretur und Pressung täuschend ähnlich nachgebildet. Es ist in Berlin eine Bande Handelsjuden zusammengetreten, welche die Hauptstadt in solcher Weise in den verschiedenartigsten Verkleidungen ausbeutet. In den letzten Wochen sind bei der Kriminalpolizei in Berlin mindestens 20 Fälle zur Anzeige gelangt, wo ganz kluge, verständige Leute in solcher Weise betrogen sind. Das Objekt des Betruges beträgt oft mehrere 100 Thaler und die Wechsel, welche für die Leinewand ausgestellt worden, werden natürlich zur Verfallzeit von dritter Hand pünktlich eingeklagt, ohne daß es eine Widerrede giebt. Früher wurde dieser Schwindel in der Art betrieben, daß baumwollene oder mit Baumwolle vermischte Waare statt Leinewand verkauft wurde. Dann lag ein Betrug vor und die Kriminalpolizei konnte sofort einschreiten. Jetzt wird wirklich reine Leinewand geboten, aber nur erbärmlich schlechte für gute, und gegen eine solche Art des Geschäftsbetriebs kann die Polizei und die Justiz nicht einschreiten. Hier muß sich das Publikum selbst durch Vorsicht helfen und deshalb wird diese wohlgemeinte Warnung veröffentlicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
21	4	28″ 4,82‴	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,7	WSW. frisch, bez. u. trübe.
22	8	28″ 4,70‴	2,9	2,8	3,0	SW. mäßig, bewölkt.
	12	28″ 4,64‴	5,4	5,0	4,8	do. do. im W. hell, im O. bewölkt; gut Wetter.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 22. Februar.
Weizen 124—134pf. 50—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 48—52 Sgr.
Erbsen 70—81 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—51 Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 16 pr. 9600 % Tr.

Börsenverkäufe zu Danzig am 22. Februar.

11 Last Weizen: 128pfd. fl. 435, 127pfd. fl. 414, 117pfd. fl. 300; 15 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 312—316½; 8 Last kl. Gerste: 112pfd. weiße fl. 312, 111pfd. gelbe fl. 279.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Frau Rittergutsbesitzer Reimer a. Przechowo. Hr. Rittergutsbesitzer Pohl a. Schweizerhoff. Hr. Gutsbesitzer Martens a. Rußland. Hr. Assekuranz-Inspector Schulz a. Berlin. Hr. Partikulier Neefeld a. Rußland. Die Hrn. Kaufleute Esau a. Rußland, Cohn a. Berlin und Anspach a. Mewe.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Wibelitz n. Gattin a. Gr. Mausdorf. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zelewsky a. Oliva. Hr. Brauereibesitzer Kuntze a. Güldenboden. Die Hrn. Kaufleute Goldberg a. Berlin, Netto a. Leipzig, Hartung a. Elberfeld und Siedersleben a. Düsseldorf.

Schmelzer's Hotel:

Der Major u. Commandeur im Landwehr-Bataillon Hr. v. Hegener a. Pr. Holland. Der Major im See-Bataillon Hr. Scheuerlein a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Rosenthal a. Marienburg und Funk a. Gladbach. Hr. Commis Tietz a. Birnbaum.

Reichold's Hotel:

Hr. Mühlenbesitzer Selbmann a. Erdmannsdorf. Die Hrn. Bäckermeister Tilke a. Mittweida u. Holey a. Riesa. Hr. Candidat Boy a. Berent. Die Hrn. Kaufleute Erhard a. Stettin, Zander a. Landsberg a. W. und Frank a. Stolp. Die Hrn. Gutsbesitzer Thiel a. Gremblin und v. Bechinie a. Galzigar.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Häsecke a. Magdeburg, Hirschberg a. Schneidemühl und Solmsen a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Schuhmacher n. Gattin a. Marhausen.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Keddig a. Stettin, Treubrod a. Stolp und Scheunemann a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Fritsch a. Kreutzburg und Eisenstädt a. Stuhm. Hr. Gutsbesitzer Claassen a. Rosengart.

Separat-Abdruck
aus Nro. 1
Der Monatsschrift „Der Balcon."

Herausgegeben von **Lubanensis Liszst.**

Jedermann trägt die Sehnsucht, sein Leben sich zu versüßen in sich, und wenn ein Zuschauer aus dem Balcon in das rege merkantile Geschäftsleben einen Blick wirft und in reinster Wahrheit den gewonnenen Fortschritt im Geschäftsleben, Liebe zum Fleiß und Ausdauer, zurufen will, um auch seinem Nebenmenschen nützlich zu werden, so möge die erste Nummer dieser Zeitschrift etwas dazu beitragen. — Warum soll nicht Liebe zum Fleiß für jeden Geschäftsmann in gegenwärtiger Zeit vorhanden sein, wo überhäufte Concurrenz selbst jede Industrie unterdrückt, wenn nicht die Fortuna besonders freundlich lächelt! — Wenn nun durch regen Geschäftsfleiß und angewandte pecuniäre Mittel, die oft zu großen Opfern sich erhöhen, Gelegenheit geboten wird, das Leben sich zu versüßen, so finden wir doch immer nur, daß im Kindes- wie im Greisen-Alter die billigste Süßigkeit ein Bonbon ist. — Die Bonbon-Fabriken haben besonders seit Anfang dieses Jahrhunderts einen großartigen Fortschritt gewonnen. — Wesentlich haben unter dem Ausdruck Brust-Caramellen, (Caramelle des 8. Zuckergrades) im Preußischen Vaterlande Handlungs-Firmen eine Glanz-Epoche erreicht; wir nennen: Berlin die Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs Theodor Hildebrandt & Sohn; Potsdam: Gebrüder Miethe; Breslau: Handlung Eduard Groß.*) Von dieser letzten Firma, die nächste in unserem Kreise, haben sich diese Brust-Caramellen einen großen Ruf über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben, ja sogar überseeisch sind Beweise darüber vorhanden, weil diesen Caramellen eine Kraft inne wohnt, wie sich zuverläßig seit vielen Jahren auf dem Wege der Erfahrung herausgestellt hat, daß sie lindernd und beseitigend gegen den peinigenden Husten-Würg-Engel, auch bei Hals- und Brust-Beschwerden, ihre außerordentlich wohlthätigen Wirkungen unbestreitbar darbieten, wie Ref. dieses im Anschluß mehrerer Tausenden von schriftlichen Dank-Documenten und Anerkennungen auf Pflicht und Gewissen bekunden kann. — Hat doch selbst das geehrte Publikum nah und fern in der Schles. Industrie-Ausstellung Gelegenheit gehabt, fortwährend gratis zu kosten und zu prüfen und der Fabrikant Hr. Kaufmann Eduard Groß in der Halle selbst große Siege erreicht und von Seiten der höchsten Personen verdiente Anerkennung gefunden. — Das Jahr 1857 ist ihm aber auch noch ferner hold gewesen, indem 64 Kaufleute aus der Provinz durch eine Deputation ein Sammet-Album mit reicher Silber-Verzierung an seinem Wiegentage überreichten. — Wir wünschen, daß die genannten Firmen fortfahren, stets so gediegenes Fabricat zu liefern.

Dr. Wolff.

*) Zu haben bei **L. G. Homann**, Jopeng. 19.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 23. Febr. (5. Abonnement Nr. 16)

Die Anna-Lise.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Herrm. Hersch.

Donnerstag, den 24. Febr. (Mit aufgehob. Abonnem.)

Erste Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

(Hamlet: Hr. Devrient.)

A. Dibbern.

Von Nitschke in Stuttgart traf ein in **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19:

Harmonik. Die Kunst des Tonsatzes aus den Grundelementen theoretisch entwickelt und praktisch dargestellt. Von Dr. **Kocher.** 1. Heft. 21 Sgr.

Geschäfts-Empfehlung.

Bereits 18 Jahre führe ich die Geschäfte in Danzig als **Geschäfts-Agent** und **Privat-Sekretair** mit gutem Erfolge, und habe auch das Glück, mich in dieser Stellung aufrecht zu erhalten und eines guten Rufes zu erfreuen. Allein die immer mehr zuwachsende Konkurrenz nöthigt auch mich zu dieser öffentlichen Anzeige, und dabei zu erwähnen, daß ich ein geborner und erzogener Landwirth bin, im zwanzigsten Jahre meines Lebens erst das Schreibfach ergriff und darin in kurzer Zeit solche Fortschritte machte, daß ich bald beim Königlichen Gerichte als Expedient, Protokollführer und polnischer Dollmetscher einige Jahre fungirte, bis ich Besitzer eines Landgutes wurde, welches mir aber nicht convenirte und daher ich sehr bald mit Vortheil verkaufte und nach Danzig gekommen bin. Auch hier in Danzig ward ich gleich über ein Jahr auf einem kaufmännischen Comptoir beschäftigt gegen ein gutes Gehalt, wonächst ich dann die obenerwähnte **eigne** Stellung übernahm. Mit solchen Kenntnissen ausgerüstet, war ich auch befähigt, die mir aufgegebenen Aufträge nach Möglichkeit mit **gutem Erfolge** auszuführen, um so mehr bin ich aber im Stande, auch jetzt in meiner 18jährigen tief erfahrenen Stellung, mir Achtung und Liebe des Publikums zu erwerben; daher ich hiermit ergebenst bitte:

mich auch fernerhin in **Geschäfts-Angelegenheiten**, welche auch in das gerichtliche Fach eingreifen, besonders zur Besorgung von **Kapitalien, Verkauf** der **Grundstücke** und **Güter** 2c. mit Ihrem Vertrauen geneigtest beehren zu wollen.

Danzig, im Februar 1859.

J. F. Reimann, Schmiedegasse 5.

Ein tüchtiger Klempner-Meister

womöglich auch Kupferarbeiter, wird für die Stadt **Neustadt** gesucht. Sein gutes Fortkommen ist genügend gesichert. Das Nähere bei

H. L. Schilling im „Hotel de Berlin."

Osten'sche Spielkarten u. **Bostontabellen** sind zu haben bei **L. G. Homann**, Jopeng. 19.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route

für

Personen und Güter

nach und **von**

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:

Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf von** und **nach Mittel-Deutschland**, Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** u. **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schiffers & Preyser gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Iduna,
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a./S.

Anträge zu **Lebens-, Aussteuer-, Pensions-, Renten-, Sterbekassen-Versicherungen**, so wie zur **Kinderversicherung aus väterlicher Fürsorge** und **Kinderversorgung durch gegenseitige Beerbung** werden stets angenommen, und Prospecte, Erläuterungen und Antragsformulare gratis verabreicht bei **Th. Bertling**, Gerbergasse No. 4, und

C. H. Krukenberg, Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Lehr-Kontrakte für Handwerker

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Edwin Groening, Portechaisengasse Nr. 5.

Ziehung am 28. Februar 1859.

Grossherzoglich Badische fl. 35 Loose.

2500 Loose erhalten 2500 Gewinne.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne fl. **50,000. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert. Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt. Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Berliner Börse vom 21. Februar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100¼	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99¾	99¼
do. v. 1856	4½	99¾	99¼
do. v. 1853	4	—	94¼
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	114½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83½	—
Pommersche do.	3½	86¼	—
do. do.	4	94	93½
Posensche do.	4	99¾	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	87¾
do. neue do.	4	88¾	—
Westpreußische do.	3½	83¼	82¾
do. do.	4	90¾	90¼
Danziger Privatbank	4	82½	—
Königsberger do.	4	83½	—
Magdeburger do.	4	—	—
Posener do.	4	81½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	93¾
Posensche do.	4	92¼	91¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	93	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	135	134
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5¾	9 4¾
Oesterreich. Metalliques	5	—	68½
do. National-Anleihe	5	—	71½
do. Prämien-Anleihe	4	103½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	85	84
do. Cert. L.-A.	5	93¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	89½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.